



Protokollauszug

aus der
17. öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses
vom 28.04.2016

öffentlich

Top 7 Vorstellung des Konzeptes der Jugendklubs "el centro"

Herr Schmolke teilt mit, dass Herr Peter Siebert der Klubleiter und schon viele Jahre im Verein aktiv ist. Der Jugendklub wurde am 15.09.2015 durch den Chill out e.V. übernommen.

Anhand einer Präsentation gibt Herr Schmolke Erläuterungen zum Konzept und geht dabei auf die Ziele und das Leitbild des Trägers ein. Er verweist auf die Ausgangslage, die durch einen niedrigen Sozialstatus sowie einer relativ hohe Anzahl an jungen Menschen mit Migrationshintergrund etwas erschwert war. Die Kernzielgruppe stellen die Kinder und Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren dar. Eine gute Kooperation besteht aufgrund der räumlichen Nähe zu den „Zimt-zicken“.

Herr Schmolke geht näher auf die im Konzept dargestellten Handlungsziele ein und gibt dann einen Überblick über die räumliche Situation. Er weist darauf hin, dass es sich um ein alleinstehendes Gebäude handelt, was ein großer Vorteil ist.

Er berichtet, dass diverse Innenarbeiten bereits erledigt sind und auch schon Sachspenden eingeworben werden konnten. Die Erstausrüstung wurde beantragt.

Anschließend gibt Herr Schmolke einen Überblick über die Personalausstattung und die Angebote.

Er informiert, dass eine Bedarfserhebung unter den Nutzern erfolgt ist, mit der 132 Jugendliche erreicht wurden. Als nächstes steht die Namensfindung an. Der Prozess dazu hat bereits begonnen. Eine Hausordnung und ein Club-Gestaltungsplan werden entwickelt.

Des Weiteren soll in diesem Jahr mindestens noch eine Ferienfahrt stattfinden.

Herr Siebert stellt sich kurz vor, und informiert, dass er vor der Tätigkeit im Klub im Bereich der Hilfen zur Erziehung bei einem freien Träger in Potsdam tätig war.

Herr Reinke spricht die Namensgebung an und macht deutlich, dass es aus seiner Sicht wichtig ist, einen neuen Namen zu finden, da sich auch das Konzept der Einrichtung geändert hat.

Chill out e.V.
Verein zur Förderung akzeptierender Jugend- und Drogenarbeit



www.chillout-pdm.de

Konzept (Kurzfassung) vom 15.04.2016
zum Betrieb der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung
“el centro” im Zentrum Ost



Betreiber:

Chill out e.V.

Verein zur Förderung akzeptierender Jugend- und Drogenarbeit



Inhaltsverzeichnis

1. Profil und Leitbild des Trägers.....	3
2. Kooperations- und Netzwerkpartner*innen	3
3. Ausgangslage	4
4. Dialoggruppen.....	7
5. Ziele	10
6. Inhalte in Stichworten	12
7. Methoden	12
8. Räumliche Bedingungen	13
9. Personelle Rahmenbedingungen	14
10. Sächliche Rahmenbedingungen	14
11. Finanzielle Rahmenbedingungen.....	15
12. Qualitätsmanagement und Evaluation	15



1. Profil und Leitbild des Trägers

Betreiber des el centro ist seit 15.09.2015 der Chill out e.V. – Verein zur Förderung akzeptierender Jugend- und Drogenarbeit.

Chill out setzt sich entsprechend seiner Satzung für die Förderung der akzeptierenden Jugend- und Drogenarbeit sowie der Gesundheitsförderung ein. Ziel ist es, die Lebenskompetenzen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu stärken, an der Verbesserung der Rahmenbedingungen in Sozialräumen mitzuwirken und Personen zu unterstützen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Ein stark emanzipatorisch, auf die Aneignung von Strategien und Kompetenzen zur selbstbestimmten Lebensführung und gesellschaftlichen Mitbestimmung ausgerichteter Ansatz bildet die Grundlage aller Angebote des Trägers. Die Wahrnehmung der Angebote von Chill out beruht auf den Prinzipien von Niedrigschwelligkeit und Freiwilligkeit, die Arbeit ist bedarfs-, ressourcen- und lösungsorientiert.

Zu den zentralen Zielen des Trägers gehört die Förderung des kompetenten Umgangs mit alters- und genderspezifischen Entwicklungsherausforderungen. Eine wichtige Aufgabe kommt dabei auch der Arbeit mit Multiplikator*innen zu, die diesen kompetente Begleiter*innen sein wollen.

Ein Höchstmaß an Sensibilität und Sorgfalt im Umgang mit Hinweisen auf mögliche Gefährdungen des Kindeswohls ist ein besonderes Anliegen des Trägers. Die Einrichtungen und Projekte des Trägers verbindet auch die Wahrnehmung des präventiv ausgerichteten, erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, der sich aus § 14 SGB VIII ableitet.

Mehr Informationen zu den Angeboten des Trägers finden sich auf dessen Internetpräsenz unter www.chillout-pdm.de.

2. Kooperations- und Netzwerkpartner*innen

Der Chill out e.V. ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und zeichnet sich durch kontinuierliche Mitarbeit in den regionalen und überregionalen Arbeitsgruppen der Potsdamer Jugendhilfe aus.

Die Jugendeinrichtung lädt alle an der Weiterentwicklung von Jugendförderangeboten Interessierte ein, sich mit uns praktisch auf dieses Erfahrungsfeld zu begeben und diese



Themen in der Potsdamer Jugendhilfelandchaft besser erfahrbar und nutzbar zu machen.

Wir unterstützen damit die Herausbildung nachhaltiger und passgerechter Angebote durch Fachaustausch, Transparenz und Dokumentation. Mehrere feste Kooperationen sind bereits im Zuge der Konzeptionserstellung verabredet worden:

- Concordia Nowawes e.V. (Vermittlung in sport- und bildungsorientierte Angebote, Entwicklung von passgerechten Angeboten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil)
- Verein zur Förderung innovativer Wohn- und Lebensformen e.V. (INWOLE) (Entwicklung von Angeboten für Jugendliche im Bildungsbereich, hier auch für junge Flüchtlinge)
- Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. (fjs) (Entwicklung von Angeboten für Jugendliche, insbesondere zur Medienkompetenz und zum Jugendmedienschutz),
- Stiftung SPI (Zusammenarbeit mit Wildwuchs Streetwork und der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung j.w.d. bei der partizipativen Entwicklung von Angeboten)

Daneben kann der Jugendklub künftig auf die Expertise und Unterstützung der Fachstelle für Konsumkompetenz des Chill out e.V. zurückgreifen, um Angebote zur Suchtprävention und Konsumkompetenz sowie Jugend- und Drogenberatung zu initiieren und zu entwickeln.

3. Ausgangslage

Der Jugendtreff liegt am Rande des Wohngebiets Zentrum Ost (Planungsraum 401), das in den Jahren 1971 bis 1981 mit fünf-, elf- und fünfzehngeschössigen Wohnhäusern in Plattenbauweise auf den Havel-Bruch-Wiesen errichtet wurde.

Die Begrenzung durch Nutheschnellstraße, Friedrich-Liszt-Straße und Havelufer schließt den Stadtteil relativ hermetisch von anderen Stadtteilen ab. Andererseits besteht eine große räumliche Nähe zum Hauptbahnhof und zu den Bahnhofspassagen, zur Potsdamer Innenstadt und nach Babelsberg, so dass die Bewohner*innen sich auch oft außerhalb ihres Kiezes aufhalten.

Zentrum Ost ist einer drei Planungsräume des Sozialraums 4 der Landeshauptstadt Potsdam, der zusammen mit dem Sozialraum 5 die Region 2 bildet. Innerhalb der



Region 2 ist Zentrum Ost der flächenmäßig und bevölkerungsmäßig kleinste Planungsraum. Seine Einwohner*innenzahl ist in den vergangenen zehn Jahren von über 5.000 Bewohner*innen auf derzeit etwa 4.300 Bewohner*innen zurückgegangen. Diese Zahl wird in den Jahren bis 2025 voraussichtlich stabil bleiben und durch die Bebauung eines Teils Brachlandes an der Nuthestraße evtl. wieder ansteigen. Die Zahl der 12-17-Jährigen - der Hauptdialoggruppe für den künftigen Jugendklub - beträgt derzeit etwa 130 und bleibt ebenfalls voraussichtlich stabil oder steigt leicht an.

Die Sozialstruktur im Zentrum Ost ist vergleichsweise schwach (hohe Arbeitslosenquote, relativ hohe Zahl an Empfänger*innen staatlicher Leistungen, sehr hohe Zahl an SGB II-Bezieher*innen). Zudem ist Zentrum Ost einer der Potsdamer Planungsräume mit einem besonders hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, unter ihnen ist der Anteil der Hilfebedürftigen besonders hoch. Als den Zielen unserer Satzung verpflichteter Träger sind wir der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche einen Anspruch auf Förderung zu starken und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten haben. Angebote zur Entwicklung von Kreativität und selbstbewusster Kommunikation, Hilfen beim Entdecken der eigenen Möglichkeiten und Spielräume für die Bewährung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung dürfen nicht zu einem Luxusgut für Wenige werden. In der Entwicklung der Arbeit im Jugendklub sehen wir daher eine wichtiges Tätigkeitsfeld.

Im Stadtteil befinden sich mehrere Kindertagesstätten, eine Grund- und eine Gesamtschule (beide ohne ein Angebot der Schulsozialarbeit) sowie der Mädchentreff Zimticken des Autonomen Frauenzentrums e.V. Durch die Fußgängerbrücke über die Bahngleise ist das seit 2011 neu entstandene Jugendkulturzentrum freiLand fußläufig erreichbar, der Lindenpark in Trägerschaft der Stiftung SPI mit dem Jugendklub j.w.d. ist in 10-15 Minuten mit dem Fahrrad erreichbar. Als stadtweites Angebot leisten die Wildwuchs Streetworker der Stiftung SPI regelmäßig aufsuchende Arbeit im Stadtteil. Neben vielen öffentlich zugänglichen, meist nuthenahen Freiflächen bietet der Stadtteil selbst jedoch nur wenige pädagogisch begleitete und unbegleitete Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Lebenswelt junger Menschen hat sich allerdings innerhalb der letzten Dekade nochmals deutlich verändert und ist dabei auch "größer" geworden. Jugendliche sind heute zu einem großen Teil deutlich mobiler als früher und überbrücken große



Entfernungen zur Freizeitgestaltung. Dabei sind die Jugendkulturen und Freizeitaktivitäten heute von hoher Konsumorientierung und immer neuen Konsumversprechungen geprägt. In einem engen Zusammenhang hiermit hat sich in den vergangenen etwa 20 Jahren mit rasanter Geschwindigkeit eine parallele (virtuelle) Lebenswelt entwickelt, die die Jugendlichen vor neue Entwicklungsaufgaben stellt. Diese partielle oder vollständige Überforderung einiger Jugendlicher findet einen Ausdruck in der weiter steigenden Zahl an Diagnosen von psychischen/psychosozialen Störungen und Anträgen auf individuelle Unterstützungsleistungen für Jugendliche.

Dem steht ein - von diesen auch so empfunden - hoher Druck auf junge Menschen entgegen, sich in einer frühen Phase der Adoleszenz für bestimmte Tätigkeiten am Arbeitsmarkt zu entscheiden und sich für diese zu qualifizieren. So hat sich einerseits durch die Ganztagsangebote der Schulen mit Sekundarstufe die Dominanz von Bildungsaufgaben weiter in den Nachmittag der Jugendlichen verschoben, andererseits wird es inzwischen längst nicht mehr als alleiniges Thema der Schule verstanden, sondern als alle Lebensbereiche umfassend.

(Offene) Jugendarbeit steht daher in einem gewissen Konkurrenzverhältnis zu (formalen) Bildungsangeboten und -verpflichtungen der Jugendlichen einerseits und zu einem ausdifferenzierten, stark konsumorientierten Freizeitangebot andererseits. Beide Aspekte wirken sich kontraproduktiv auf die Entwicklung und die Lebensqualität der Jugendlichen aus, wenn Ihnen ein Korrektiv durch die Wahrnehmung von selbstgewählten und selbstgestalteten Selbsterfahrungs- und Selbstkompetenzerwerbsmöglichkeiten fehlt. Schließlich steht die Jugendarbeit wie andere Teile der sozialen Arbeit vor der wichtigen Aufgabe, einen bedeutenden Teil zu einer gelingenden Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergründen leisten zu wollen.

In diesem Spannungsfeld entfaltet sich seit einigen Jahren (nicht nur) innerhalb der Potsdamer Jugendhilfe eine Debatte um den Reformbedarf in der Entwicklung und Gestaltung von Angebotsformen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die diesen modernen lebensweltlichen Bedingungen der Jugendlichen und den von ihnen zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben gerecht wird. Dabei wird immer wieder auf die Notwendigkeit von engeren Trägerkooperationen, insbesondere innerhalb eines Sozialraums verwiesen. Zum anderen sind die Einrichtungen der offenen Kinder- und



Jugendarbeit mehr denn je gefordert, ihre (möglichen) Nutzer*innen aktiv in hohem Maße an der Entwicklung und Ausgestaltung der Angebote zu beteiligen und in Form ihrer Mitarbeiter*innen verlässliche Begleiter*innen zu sein, die sie auf dem bei der Aneignung von sozialen Kompetenzen unterstützen.

Der Jugendklub wurde bis 2014 von einem anderen Träger betrieben. Nach einer gelungenen Startphase in den ersten 1-2 Jahren des Betriebs zeichneten sich hier zunehmend Probleme insbesondere durch Konflikte innerhalb des Teams und mit einzelnen Nutzer*innen-Gruppen des Klubs ab, die mit Ein- und Übergriffen gegenüber den Mitarbeiter*innen ihren negativen Höhepunkt fanden. Der vorige Träger machte verschiedene Versuche zur Konflikteindämmung und -regulation, ohne dass dies zu einer nachhaltigen Entspannung der Situation führte. Er entschloss sich 2014 zur Rückgabe der Trägerschaft.

Die Vorgeschichte des Klubs weist darauf hin, dass es die Mitarbeiter*innen mit einer teilweise problematisch agierenden Klientel zu tun haben werden. Hier werden klare Regeln kommuniziert und die Beachtung von festgesetzten Grenzen eingefordert werden müssen. Im Besonderen wird vom Team darauf geachtet, dass nicht eine bestimmte Clique die "Hausmacht" des Klubs bildet, die Wahrnehmung von Angeboten übermäßig dominiert und damit für andere mögliche Nutzer*innen einschränkt.

Eine besondere Herausforderung ist die Arbeit mit Nutzer*innen mit Migrationshintergrund. Dabei zeichnen sich weniger sprachliche, als vielmehr Unterschiede im kulturellen Selbstverständnis und durchaus erhebliches Konfliktpotenzial vor allem mit männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund ab.

4. Dialoggruppen¹

Unsere Hauptdialoggruppe: 12-17-Jährige Kinder und Jugendliche

In der künftigen Arbeit konzentrieren wir uns soweit wie möglich auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren. Wir möchten insbesondere Jungen im Stadtteil ein attraktives, kompetenzbildendes Angebot unterbreiten.

¹ Die Wortwahl „Dialoggruppen“ statt „Zielgruppen“ signalisiert, dass wir die Nutzer*innen der Klubangebote als gleichberechtigte Partner*innen sehen und für eine weitgehend hierarchiefreie Kommunikation ihnen gegenüber eintreten.



Besonderen Wert legen wir zudem auf die integrative Arbeit mit Jugendlichen mit verschiedenen Migrationshintergründen.

Jugendliche (14 bis 17 Jahre)

Vorrangige Dialoggruppe des Klubs sind Jugendliche. Ein Teil der Jugendlichen in Zentrum Ost ist stark in ihrem Stadtteil verankert und verbringt einen Großteil der zur Verfügung stehenden Freizeit hier. Gleichzeitig führen Schule und Ausbildung dazu, dass ein erheblicher Teil dieser Altersgruppe bereits über den Stadtteil hinaus verortet ist und damit keine „lokale Identität“ besitzt. Ein Hauptziel des Klubs besteht darin, der ersten Gruppe ein attraktives kompetenzbildendes Angebot zu unterbreiten. Das Profil der Einrichtung orientiert sich daher stark an den Bedürfnissen im Stadtteil und dessen unmittelbarer Umgebung.

Ein besonderes Augenmerk liegt in der Gestaltung von jugengerechten und jungenspezifischen Angeboten, da mit dem Mädchentreff andererseits in rein mädchenorientiertes Angebot im Stadtteil existiert.

Im Zentrum Ost leben im Vergleich zu den meisten anderen Potsdamer Stadtgebieten besonders viele Menschen mit Migrationshintergrund. Hierin sehen wir eine Chance, Austausch und Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund herzustellen und den Jugendlichen einen reichen Erfahrungsraum zu ermöglichen.

Kinder (9 bis 13 Jahre)

Ein weiteres Augenmerk liegt in der Gestaltung des Angebots für so genannte „Lückekinder“ im Alter von 9 bis 13 Jahren. Diese haben zumeist ihren Lebensmittelpunkt im Stadtteil, und ihnen stehen neben der Hortbetreuung relativ wenige pädagogisch begleitete Freizeitangebote zur Verfügung. Oft ist ihr Freizeitverhalten an älteren Geschwisterkindern orientiert, so dass sie in der Vergangenheit einen großen Anteil der Klubnutzer*innen bildeten, indem sie von älteren Geschwisterkindern (die von ihren Eltern ein Betreuungsauftrag erhalten hatten) mitgebracht wurden.

Da sich unser Angebot primär an Jugendliche richtet und eine zu große Altersspanne die Möglichkeiten zur Aneignung von altersgerechten Kompetenzen einschränkt, wird hier einerseits zusammen mit den Unter-14-Jährigen nach stadtteilnahen Alternativlösungen und -angeboten gesucht werden, um sie gezielt hierhin zu vermitteln. Andererseits werden



im Rahmen des Klubangebots auch gezielt Angebote aufgebaut (z.B. Bolzen, aktive Mediengestaltung, weitgehend selbstorganisiertes Werken), an denen die Kinder teilnehmen können. Auch hier liegt ein besonderer Fokus auf der jungengerechten Gestaltung der Arbeit sowie auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder mit Migrationshintergrund.

Junge Erwachsene (18 bis 21 Jahre)

Um die Altersspanne im Klub nicht zu groß werden zu lassen und Jugendlichen einen Freiraum zu lassen, der nicht von älteren dominiert wird, spricht der Jugendklub mit seinem Kernangebot explizit keine Erwachsenen an. Nur bei einzelnen Veranstaltungen (Partys, Konzerte und andere Veranstaltungen mit offenem Format) ist der Besuch von Erwachsenen gestattet. Regelmäßige Nutzer*innen des Klubs, die ihr 18. Lebensjahr vollenden, werden mit einer Geburtstagsfeier und einem Abschiedsritual aus dem Klub "entlassen". Weisen einzelne Erwachsene hohe soziale Kompetenzen auf, die Vorbildcharakter für jüngere Klubbesucher*innen entfalten und die weitgehend eigenverantwortliche Initiierung und Nutzung von Angeboten befördern können, ist ihr Einsatz als (Co-)Anleiter*in ("Peer Leader") denkbar und ausdrücklich erwünscht.

Eltern

Im Zuge aller Angebotsformate legen wir Wert auf eine gute Elterninformation über die von uns gemachten Angebote und stehen Eltern auch personalkommunikativ für einen Austausch zur Verfügung. Daneben veranstaltet der Klub auch Tage der offenen Tür und initiiert aufsuchende Angebote Stadtteil, bei denen die Eltern eine Hauptdialoggruppe bilden.

Multiplikator*innen

Wir begreifen Jugendliche Nutzer*innen des Klubs, die über besondere soziale Fähigkeiten verfügen und diese insbesondere auch an jüngere Klubbesucher*innen weitergeben können, als Multiplikator*innen für unsere Arbeit und fördern die Einbindung dieser Jugendlichen in die (Co-)Anleitung unserer Angebote.

Als indirekte Dialoggruppe steht das Team auch Multiplikator*innen wie Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen etc. als Kooperationspartner*innen für Projekte, Informationen und Beratung zur Verfügung.



Unsere Kooperationspartner*innen verfügen über gute Erfahrungen dabei, Menschen mit Migrationshintergrund (Mitarbeiter*innen, Einwohner*innen im Stadtteil und Jugendliche) als Multiplikator*innen ihrer Arbeit zu motivieren und zu gewinnen. Dies wollen wir auch im Jugendklub nutzen und erreichen: Flüchtlinge, welche es geschafft haben, ihren Platz zu finden, sich zu engagieren und berufliche Kompetenzen anzueignen sind die besten Mittler*innen solcher Lebensziele für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

5. Ziele

Unsere Vision

Kinder und Jugendliche im Zentrum Ost nutzen ein attraktives wohnortnahes, nichtkommerziell orientiertes, auf die Selbstaneignung von Kompetenzen zur Selbstbestimmung sowie zu gesellschaftlichem Engagement ausgerichtetes Angebot. Sie machen positive Gemeinschafts- und Selbstwirksamkeitserfahrungen und sind fähig, ihre besondere Lebenssituation und sich daraus ergebende Belastungen eigenverantwortlich zu bewältigen. Sie sind - gleich, über welche ethnischen und kulturellen Hintergründe sie verfügen - gut in ihre jugendliche Lebenswelt integrierte, lebenskompetente, das gesellschaftliche Leben aktiv mitgestaltende junge Menschen, die für sich und andere Verantwortung übernehmen.

Unser strategisches Ziel

Mit dem Jugendklub schaffen wir zusammen mit den Jugendlichen im Stadtteil und zahlreichen Kooperationspartner*innen im Sozialraum einen lebendigen, multikulturellen, bildungsorientierten Ort des Austausches und der Erfahrung, an dem sich die Jugendlichen aufgehoben fühlen, dessen Philosophie sie mittragen, dass alle Beteiligten ein hohes Maß an Engagement, Mitverantwortung und Mitgestaltung tragen und der mit seiner partizipativen, auf gegenseitigem Respekt fußenden Grundhaltung Ausstrahlung auf den gesamten Stadtteil besitzt und dazu beiträgt, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung bietet den Einrichtungsnutzer*innen auch allgemeine Lebensberatung sowie Hilfe in individuellen Problemlagen und wirkt, schwerpunktmäßig in der Region 2 der LHP, an der Gestaltung einer kinder- und jugendfreundlichen Lebensumwelt mit.



Unsere Handlungsziele:

Handlungsziel 1: Förderung von Partizipation, Demokratie und sozialem Engagement

In Stichworten:

- Förderung von Engagement und Partizipation als Grundprinzip
- Aushandlungsprozesse in Gruppen und Herausbildung von Konfliktlösungskompetenzen
- Soziale und gesellschaftliche Kompetenz stärken
- Nachhaltigkeit des eigenen Verhaltens erkennen und erlernen

Handlungsziel 2: Persönlichkeitsstärkung, Stärkung von Lebenskompetenzen und Empowerment durch Resilienzförderung und Selbstwirksamkeitserfahrungen

In Stichworten:

- Engagement im Kontext der Jugendklubarbeit
- Partizipation
- Do-It-Yourself als Prinzip
- Befähigung der Jugendlichen, selbst als Multiplikator*innen andere zu unterstützen,
- aktive Teilnahme und Teilhabe an der Gesellschaft

Handlungsziel 3: Förderung von Vielfalt/Respekt/Akzeptanz

In Stichworten:

- Gedanke von Inklusion als durchgängiges Prinzip
- Abbau und Vermeidung von Benachteiligung
- Förderung von Vielfalt, Kritikfähigkeit und Respekt vor Anderen
- Arbeiten mit Aushandlungsprozessen in Gruppen
- Vermittlung von Fähigkeiten zur Konfliktlösung

Handlungsziel 4: Unterstützung von Integration und sozialem Engagement durch Bildung

In Stichworten:

- Interkulturelle Bildung, Respekt und Solidarität im Klubleben
- soziales und gesellschaftliches Engagement - Kinder bilden Kinder
- Nonformale Bildung
- DIY-Prinzip
- Medien- und Konsumkompetenzen
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)



- kritische und emanzipatorische Auseinandersetzung mit Geschichte auch im Sozialraum

6. Inhalte in Stichworten

- a. Förderung von Beteiligung
- b. Stärkung von Lebenskompetenzen und Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen
- c. Förderung von Vielfalt und Integration
- d. Ermöglichung von Bildungserfahrungen

7. Methoden

Angebotsstruktur

Der Klub sieht regelmäßige, an den Bedarfen der Jugendlichen orientierte Öffnungszeiten der offenen Treffpunktarbeit vor, davon mindestens einen Tag am Wochenende. Offene Angebote werden immer durch 2 Fachkräfte betreut und ggf. durch Praktikant*innen und ehrenamtlich tätige Jugendliche und junge Erwachsene unterstützt. Das Stattfinden der Angebote der offenen Gruppenarbeit und der sozialpädagogischen Gruppenarbeit richtet sich nach den Möglichkeiten und Bedarfen der Jugendlichen, die durch Gespräche, partizipative Einzelmethoden und den Klubrat intensiv in die Planung und Konzeption der Angebote einbezogen werden. Dabei ist es sehr gut denkbar, dass auch die Angebote der Gruppenarbeiten am Wochenende und bei sowie mit Unterstützung der Kooperationspartner*innen (ggf. im Projekthaus oder bei Concordia vor Ort) stattfinden.

Handlungsfeldübergreifende Methoden in Stichworten

- a. Lebensweltorientierung und lebensweltgerechte Arbeit
- b. Akzeptanz
- c. Partizipation
- d. Peer-to-peer-Learning und Empowerment als grundlegende Methode
- e. Gendergerechte Arbeit
- f. Schaffen dominanzarmer Räume
- g. Ressourcenorientierte Arbeit
- h. Niedrigschwelligkeit



- i. Nachhaltigkeit
- j. Vernetzung und Kooperation als Grundlage für eine qualitätsgerechte Entwicklung
- k. Medienpädagogische Begleitung
- l. Prozessorientiertes Arbeiten

8. Räumliche Bedingungen

Der Flachbau am Humboldtring 19 besteht hauptsächlich aus 2 großen Funktionsräumen, einem kleinen Büro, Toiletten für Damen und Herren, einem Flur und einem kleinen Lagerraum. Die pädagogisch nutzbare Fläche beträgt ca. 113,50 m², dies entspricht einer Zahl von 45 Plätzen. Die Gesamtgröße der Gebäudeflächen (Räume nebst Verkehrsflächen) beträgt 201,60 m². Ein Raum wird als Bandprobenraum genutzt. Investitionsbedarf besteht derzeit vor allem in der Installation einer Alarmanlage und begleitender Maßnahmen des Objektschutzes.

Explizites Ziel ist es, die Innenräume des Klubs zusammen mit den Nutzer*innen zu planen und zu gestalten. Dabei ist uns die Beachtung des DIY-Prinzips wichtig (z.B. angeleiteter Eigenbau von Einrichtungsgegenständen und einer Chill-out-Zone).

Die Außenflächen haben eine Gesamtgröße von etwa 1.500,00 m². Das Außengelände ist stadtteiloffen gestaltet und nicht umzäunt. Es gibt feste Installationen im Außenbereich (Sitzgelegenheiten, Feuerstelle, Tischtennis-Platte).

Die künftige Gestaltung des Außengeländes ist wesentlich von den Wünschen und Gestaltungsvorschlägen der Jugendlichen abhängig, die Umsetzung erfolgt in nach Prüfung und in enger Absprache mit dem KIS. Durch die Kooperation mit Concordia Nowawes kann im Rahmen der Klubarbeit der Einzugsbereich der Nowawiese am Babelsberger Park vor allem im Rahmen der offenen Gruppenarbeit mitgenutzt werden.

Durch die Kooperation mit dem Projekthaus können die offenen Werkstätten, Seminar- und Veranstaltungsräume, auch Übernachtungsräume für sozialpädagogisch begleitete Gruppenerlebnisse (z. B. Theaterwerkstätten, gemeinsames Kochen und Backen im Ofenhaus) sowie ein großes Außengelände für Gartenprojekte, Spielen, Toben und kreative Gestaltung genutzt werden.



9. Personelle Rahmenbedingungen

Der Jugendklub ist mit sozialpädagogischen Fachkräften im Umfang von 2,0 VBE (gesamt 80 Wochenstunden) ausgestattet. Dieses Volumen ist wie folgt aufgeteilt:

- 1. Sozialpädagogische Fachkraft (30 Wochenstunden)
 - Tätigkeitsprofil: Klubleitung inklusive der organisatorisch-administrativen sowie konzeptionell-planerischen Tätigkeiten; weitere Schwerpunkte: Offene Treffpunktarbeit, Jugendberatung und Vernetzungsarbeit
 - Erfahrung: Umfassende Erfahrungen in Kontakt/Beratung mit Jugendlichen.
- 2. Sozialpädagogische Fachkraft (25 Wochenstunden)
 - Tätigkeitsprofil: Schwerpunkte: offene Gruppenarbeit und soziale Gruppenarbeit; Unterstützung bei der offenen Treffpunktarbeit, Jugendberatung und Vernetzungsarbeit
 - Erfahrung: Sicherheit in Kontakt und Beratung mit Jugendlichen und in der Leitung von Gruppen unter Einsatz interaktiver Methoden.
- 3. Sozialpädagogische Fachkraft (20 Wochenstunden)
 - Tätigkeitsprofil: Schwerpunkte: offene Gruppenarbeit und soziale Gruppenarbeit
 - Erfahrung: Leitung von Gruppen, Einsatz interaktiver Methoden.
- 4. Sozialpädagogische Fachkraft (5 Wochenstunden)
 - Tätigkeitsprofil: Schwerpunkte: Qualitätsmanagement und Sicherung der Fachlichkeit sowie Förderung des Einsatzes partizipativer Methoden
 - Erfahrung: Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen, Anwendung/Vermittlung von partizipativen Methoden.

10. Sächliche Rahmenbedingungen

Die Erstausrüstung ist seit Ende Februar 2016 beantragt. Gemäß den DIY- und BNE-Prinzipien werden auch gebrauchte und gespendete Ausstattungsgegenstände genutzt und die Jugendlichen umfassend an der Herstellung von Einrichtung beteiligt, auch um auf diese Weise einen hohen Grad der Identifikation der zukünftigen Nutzer*innen mit ihrem Klub zu schaffen.



11. Finanzielle Rahmenbedingungen

Der Finanzierungsplan hält den Kostenrahmen der Richtlinie IV der LHP ein.

Der Träger ist bemüht, durch ein hohes Maß an Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung der Räume und Freiflächen nach dem DIY-Prinzip und die Einwerbung von Sachspenden anfallende Kosten für bauliche Investitionen und sonstige Anschaffungskosten zu minimieren. Weiterhin entstehen durch die engen Kooperationsverhältnisse mit unseren Partner*innen im Sozialraum Synergieeffekte durch gegenseitige Unterstützung.

12. Qualitätsmanagement und Evaluation

Um eine größtmögliche Qualität im Sinne der Jugendförderung und der Zielstellung des Klubs zu erreichen, legen wir großen Wert auf die systematische Beschreibung und Dokumentation, hohe Anforderungen an die Durchführungsqualität sowie Analyse und Bewertung der entwickelten Angebote und der geleisteten Arbeit.

Partizipative Qualitätsentwicklung und Evaluation

Der Jugendklub verfolgt das Konzept der partizipativen Qualitätsentwicklung und Evaluation. Partizipative Qualitätsentwicklung und Evaluation ist gekennzeichnet durch die möglichst starke Teilnahme und Teilhabe möglichst aller Dialoggruppen sowie der Projektmitarbeiter*innen. Konkret heißt dies, dass der Projekt- und Angebotsentwicklung eine spezifische Bedarfsermittlung unter den Jugendlichen im Stadtteil bzw. denen im Klub vorausgeht und die Jugendlichen grundsätzlich eine tragende Rolle bei der Auswertung der Angebote spielen.

Den Jugendlichen wird damit ein wesentlicher Teil der Entscheidungsmacht zur inhaltlichen Gestaltung ihres Clubs gegeben. Die Mitarbeiter*innen verstehen sich dabei als Begleiter*innen und Berater*innen der Jugendlichen, die sich (im Rahmen der vorgegebenen Bedingungen gemäß gesetzlichen und auftraggeberischen Vorgaben wie dem Jugendschutzgesetz und der Wahrnehmung des Schutzauftrags gegenüber den Jugendlichen) als Förderer einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den Projektverantwortlichen und den Jugendlichen sehen.



In diesem Sinne ist jeder Vorschlag zur Initiierung von Angeboten und Projekten durch die Mitarbeiter*innen vor allem als Idee zu begreifen, über deren Verwirklichung und konkrete Form im Wesentlichen die Jugendlichen entscheiden. Den Mitarbeiter*innen kommt dabei ein Beratungs-, Mitsprache- und Vetorecht zu.

Basierend auf einer von den Mitarbeiter*innen des Clubs durch Stadtteilbegehungen, aufsuchende Befragungen und mit Partner*innen initiierten Lebensweltanalyse, ist eine Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen aus dem Stadtteil geplant, in der diese ihre Wünsche und Bedürfnisse formulieren und ein erstes Feedback zu den entwickelten Projektideen eingeholt wird. Zur Bedürfnisklärung und Bedarfsermittlung lädt das Team die jugendlichen Nutzer*innen des Clubs regelmäßig mit temporären Befragungen zu aktuellen Themen (z. B. zum Freizeitangebot im Stadtteil) ein. Die Klubangebote werden in Feedback-Runden und auch im alltäglichen Umgang miteinander reflektiert. Um partizipative Verfahren zu entwickeln, durchzuführen und auszuwerten, wird auf die Expertise des Kinder- und Jugendbüros zurückgegriffen.

Klub-Beirat

Der Klub installiert einen Beirat, der aus Vertreter*innen aller langfristigen Kooperationspartner*innen gebildet wird. Der Beirat bildet eine zentrale Diskussions- und Beteiligungsplattform. Er dient der (mittel- und langfristigen) Planung des Angebots des Clubs und der Kreation von Projektideen sowie dem Austausch über den jeweiligen Stand der Kooperation. Weiterhin dient er dem Interessenausgleich und der Konfliktregulierung zwischen den Kooperationspartner*innen. Es ist vorgesehen, dass der Beirat regelmäßig tagt. An den Beiratssitzungen nehmen auch die Klubmitarbeiter*innen sowie Vertreter*innen des Klubrats teil.

Chill out e.V.

Ansprechpartner: *Rüdiger Schmolke*
Friedrich-Engels-Str. 22 | 14473 Potsdam
0331-2879.1258 | chillout@chillout-pdm.de